

**Erfahrungsbericht über ein Themis-Semester**  
**an der Singapore Management University**  
**im Wintersemester 2019/2020**

Als FU-Student ist ein Semester an der SMU in Singapur sicherlich eines der exotischsten Auslandssemester, welches man absolvieren kann. Ich möchte euch gerne einen möglichst guten Überblick über die Dinge verschaffen, die mich von der Planung bis zur späteren Anerkennung der Noten in Deutschland beschäftigt haben.

**Kosten:**

Zunächst einmal ist zu erwähnen, dass es in Singapur keine garantierte finanzielle Unterstützung seitens der Uni gibt (wie z.B. bei Erasmus). Ich hatte mich damals ohne Erfolg bei dem Promos-Stipendium an der FU beworben, musste also die Kosten selbst stemmen. Die gute Nachricht ist, dass meiner Meinung nach Singapur als zu teuer eingeschätzt wird. Eigentlich alle Austausch-Studierenden in Singapur waren privat in WGs organisiert (dazu gleich noch etwas mehr). Für ein geteiltes Zimmer zahlt man je nach Wohneinheit zwischen 800-1200 Singapur Dollar (500-800 €). Das klingt auf den ersten Blick zwar viel, ist aber im Vergleich zu Wohnkosten in Städten wie Paris, London oder New York eher durchschnittlich. An Lebenshaltungskosten kann man pro Tag mit allem drum und dran so zwischen 10-15 € veranschlagen, womit man wirklich in Ordnung leben kann. Wenn man also nicht verreisen möchte, kann man einschließlich Miete mit 900-1000 € pro Monat gut leben.

**SMU:**

Die SMU ist wahrscheinlich eine der modernsten Universitäten überhaupt. Vor allem die erst 2007 gegründete Law School ist top ausgestattet. Der Campus liegt mitten in Downtown, in der Nähe der Marina Bay. Jede der 6 Schools hat ein eigenes Gebäude, wobei die Jurist/innen das Privileg einer eigenen Bibliothek haben. Daneben gibt es auch noch normale Lernräume, die auch 24/7 begehbar sind. Der Unterricht findet in großen Räumen statt, mit jeweils ca. 20-40 Student/innen pro Kurs. Die Uni verfügt über einen eigenen Food-Court, der in der ebenfalls eigenen Metro Station unterirdisch gebaut ist, wo man zwischen 20-30 verschiedenen sog. „Hawkern“ alle verschiedenen Speisen findet. Es gibt auch ein eigenes Schwimmbad, Fitnessstudio und ganz viele Sportvereine bei denen man auch als Austauschstudent teilnehmen kann. Es gibt darüber hinaus Schlafräume, die man sich zum power-nappen mieten kann oder auch private Arbeitsräume, die

man sich für Gruppenarbeiten reserviert. Generell ist das Leben der singapulischen Studierenden sehr stark an der Uni orientiert, da man auf dem Campus vom Frühstück bis zum abendlichen Bar-Besuch alles machen kann.

### Kurse:

Eure Kurswahl hängt zunächst erstmal davon ab, ob ihr euch das Semester in Singapur auf den Schwerpunkt anrechnen lassen wollt und könnt. Ich zum Beispiel habe mir das Semester auf den Schwerpunktbereich 3 anrechnen lassen. Man hat in diesem Fall dann 4 Kurse, die belegt werden müssen, was auf 80 % aller Studierenden an der Uni zutrifft. Die Kurse sind jeweils Präsenztermine mit Anwesenheitspflicht. Jeder Kurs ist mit kurzer Pause zwischendrin 3 ½ Stunden lang, findet dafür aber nur einmal wöchentlich statt. Das Semester hat insgesamt 16 Wochen, wobei die 8. Woche eine sog. „Recess-Week“ ist, bedeutet dort findet keine Uni statt. Die letzte Woche ist dann die Exam-Week, sodass ihr 14 Wochen Vorlesungen habt. Die Kurse an der SMU sind deutlich praxisorientierter und wirtschaftlicher als in Deutschland. Auch wenn der Schwerpunkt natürlich auf juristischen Fragen liegt, werdet ihr am Ende immer nach der für den Mandanten wirtschaftlich besten Lösung gefragt.

Die Benotung funktioniert ebenfalls deutlich diversifizierter als in Deutschland. Man bekommt in der Regel pro Kurs 4-6 verschiedene Noten, aus denen sich dann am Ende die Endnote zusammenstellt. Dazu zählen die mündliche Beteiligung (ca. 10-20 %), eine Gruppen-Hausarbeit die ihr mit euren Kommiliton/innen erstellen werdet (ca. 10-15 %), eine Präsentation (ca. 15-25 %) und eine Abschlussklausur oder Hausarbeit (ca. 30-50 %). Je nach Kurs hat man dann eventuell nach der Hälfte des Semesters auch noch eine Midterm-Exam, die ca. 10-15% zählt. Die genaue Gewichtung können die Profs festlegen. Generell erinnern die Kurse vielmehr an unser Schulsystem, da es ein sehr interaktives Lernen ist. Die Dozenten sind auch in der Regel keine reinen Profs, sondern Anwälte, Wirtschaftsprüfer oder Unternehmer, die nebenberuflich noch Kurse an der Uni halten. Das spiegelt sich auch in der Kurswahl wider. Es gibt ca. 300 Kurse, zwischen denen man wählen kann. Dabei ist ein Großteil stark fokussiert auf Corporate Law. Fans von Strafrecht oder Öffentlichem Recht haben also eine deutlich geringere Auswahl.

Eine für euch wichtige Information ist allerdings, dass es das „Wählen“ der Kurse faktisch gesehen so nicht gibt. Das ist vor allem dann wichtig, wenn man seinen Schwerpunkt in Singapur anteilig absolvieren möchte. Man wählt keine Kurse, sondern man ersteigert sie. Das Ganze funktioniert

wie bei einer richtigen Auktion. Jeder Student erhält einige Wochen vor Semesterbeginn 100 fiktive Dollar auf seinem Uni-Account. Dann gibt es im Abstand von 3 Tagen 9 Auktionsrunden. Dabei setzt man seine Dollar auf die Kurse, die man gerne belegen möchte. Am Ende jeder Runde erfährt man, ob man einen Platz im Kurs bekommen hat, oder nicht. Diese in der Tat sehr nervige Praxis sorgt dafür, dass man eigentlich nie alle Kurse bekommt, die man haben möchte, sondern auch Kompromisse eingehen muss. Das kann vor allem dann problematisch werden, wenn ihr nicht die Kurse erhaltet, die ihr euch in Deutschland auf den Schwerpunkt anrechnen lassen wollt. Das heißt im worst case kann es sein, dass es ihr einige Tage vor Beginn des Semesters erst erfährt, ob ihr euch das Semester nun anrechnen lassen könnt, oder den Schwerpunkt erst 1 Jahr später absolvieren könnt. Bei mir hat es damals mit den Auktionen gut geklappt, wobei ich auch viele Leute kannte, die dadurch Probleme hatten und mit ihren Universitäten sprechen mussten. Meistens waren diese dann aber kulant.

Das Auktionssystem ist auf den ersten Blick zwar abschreckend und auch wirklich keine angenehme Situation. Jedoch kann ich von mir aus nur sagen, dass mein Lieblingskurs letztlich derjenige war, den ich mehr oder weniger nehmen „musste“ und die Kurse wirklich alle sehr spannend sind. Daher solltet ihr das Risiko mit dem Auktionssystem auf jeden Fall zur Kenntnis nehmen. Im Gesamtkontext ist es vor allem rückblickend kein großer Faktor gewesen, da man sich mit seinen Kursen schnell anfreundet und das Auslandsbüro an der FU auch super hilfsbereit bei der Beratung und Anerkennung ist.

#### Noten/Arbeitsaufwand:

Ich würde den Arbeitsaufwand in Singapur als relativ hoch, aber dennoch angenehm betrachten. Man arbeitet konstant viel, hat dabei aber nicht die super stressigen Phasen, da man schon viele %-Punkte seiner Endnote während dem Semester sammelt. Ich würde behaupten, dass ich unterm Strich ähnlich viel Zeit investiert habe, wie in einem Semester an der FU. Über die Noten kann ich natürlich nur eine sehr subjektive Einschätzung abgeben. Wer eine zweistellige Anrechnung bekommen will, braucht im Durchschnitt ein „B+“, was meines Erachtens nach mit dem entsprechenden Aufwand gut zu erreichen ist. Ein „A-“ ist allerdings schon deutlich schwieriger zu erreichen (ähnlich wie bei uns eine zweistellige Note), sodass man um einen 13-14 Punkte Schnitt zu erreichen, wirklich viel investieren muss. Letztlich würde ich die Benotung in Singapur aber als erheblich transparenter und gerechter bewerten als in Deutschland. Man kann eine schlechte Präsentation immer über eine gute Gruppenarbeit, Klausur oder mündliche Mitarbeit

wieder ausgleichen. Außerdem kennt der Prof einen selbst und korrigiert auch alle eure Leistungen selbst, sodass ihr für euren Aufwand meines Erachtens nach auch sehr leistungsgerecht benotet werdet.

### Leben in Singapur:

Neben der Uni könnt ihr aus eurem Semester in Singapur meiner Meinung nach so viel rausholen, wie wahrscheinlich sonst nirgendwo. Dadurch, dass ihr in der Regel nur 2-3 mal pro Woche Uni habt, sind bei gutem Zeitmanagement viele Trips und Ausflüge drin, die man vor allem in der ersten Semesterhälfte gut mit der Uni unter einen Hut bekommt. So war ich einschließlich der 3 Wochen vor und nach meinem Austausch in 9 asiatischen Ländern. Wer sich jetzt denkt: „Das war doch bestimmt sehr teuer.“ – falsch gedacht. Singapur ist in der Region das absolute Drehkreuz. Ihr könnt für 60-80 € in jedes asiatische Land fliegen und das mehrmals am Tag. In Ländern wie Kambodscha, Vietnam oder Indonesien sind die Lebenshaltungskosten extrem gering. So kann es also sein, dass wenn ihr z.B. 5 Tage nach Bangkok reist, ihr billiger wegkommt, als wenn ihr in Singapur bleibt. Entscheidet ihr euch dazu, keine Trips mit dem Flugzeug zu machen, kann man auch das über Singapur gelegene Malaysia mit dem Bus oder dem Zug erkunden. In Singapur gibt es am Wochenende auch viele Partys und Events, auf denen man als Student vergünstigt Eintritt erhält. Generell habe ich die Community als wirklich außerordentlich nett und hilfsbereit erlebt. Man lernt Menschen aus allen Ecken der Welt kennen und wird sehr freundlich empfangen. Die 3 großen singapulischen Unis, werfen euch in der Regel bereits einige Monate vor dem Semester in eine große Facebook-Gruppe mit ca. 2000 anderen Austauschstudierenden, die zur gleichen Zeit in Singapur sein werden wie ihr. Dort könnt ihr euch schon connecten und zu WGs zusammenschließen. In der Regel wohnt man mit 6 Leuten in einem großen Wohnhaus, welche aber in der Regel total modern und schön sind. Dabei teilt man sich meistens zu zweit ein Zimmer. Das klingt erstmal ein bisschen unangenehm, tatsächlich gewöhnt man sich aber super schnell dran und ich kenne niemanden, den das wirklich gestört hat. Ich würde euch raten, holt euch so viele Nationalitäten und verschiedene Studienfächer ins Haus, wie nur irgendwie möglich. Ich persönlich habe damit die besten Erfahrungen gemacht.

Ein Aspekt, den man bei Singapur leider noch miteinbeziehen muss, ist die Law and Order Politik dort. Singapur wird, auch wenn es offiziell eine Demokratie ist, autokratisch regiert. Es gibt hohe Strafen auf Verschmutzung, Müll falsch entsorgen und Rauchen an nicht-ausgeschriebenen Stellen. Auch Homosexualität ist in Singapur verboten und kann somit nicht offen ausgelebt

werden. Das sind Dinge, die auch wenn sie einen selbst nicht betreffen einfach mitbedacht werden sollten, um eine differenzierte und gute Entscheidung zu treffen.

### Zusammenfassung

Aus den 5 Monaten in Singapur habe ich so viel mitgenommen wie aus keinem anderen Lebensabschnitt zuvor. Diese Möglichkeit bietet einem die Uni, die Stadt und die Leute, welche ihr dort kennen lernt. Ich kann die SMU und Singapur wirklich jedem empfehlen, bei dem oder der ein Interesse für Wirtschaft und die Anwendung von Recht in der Wirtschaft besteht. Lasst euch von Faktoren wie Kosten oder Wohnungssuche nicht abschrecken. Das sind Dinge, für die sich immer eine Lösung findet. Singapur ist ein großer Schritt raus aus der Komfortzone, was sich aber wirklich lohnt. Tatsächlich bringt es euch auch für euer Studium in Deutschland unfassbar viel, da ihr mit neuen Lernmethoden und einem gewissen Work-Spirit konfrontiert werdet, den ich hier manchmal vermisse.

Auch die Teilnahme am Themis-Programm kann ich nur weiterempfehlen, da es euch über euer Auslandssemester hinaus mit vielen Jurist/innen aus vielen verschiedenen Ländern zusammen bringen wird, was neben den fachlichen Kenntnissen einfach der größte Vorteil für euch an dem Programm ist.

Wagt den Sprung ins Weite, es wird sich für euch auszahlen.

17.06.2020